

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 58 (1932)
Heft: 50

Artikel: Aus meiner Dienstzeit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-465708>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

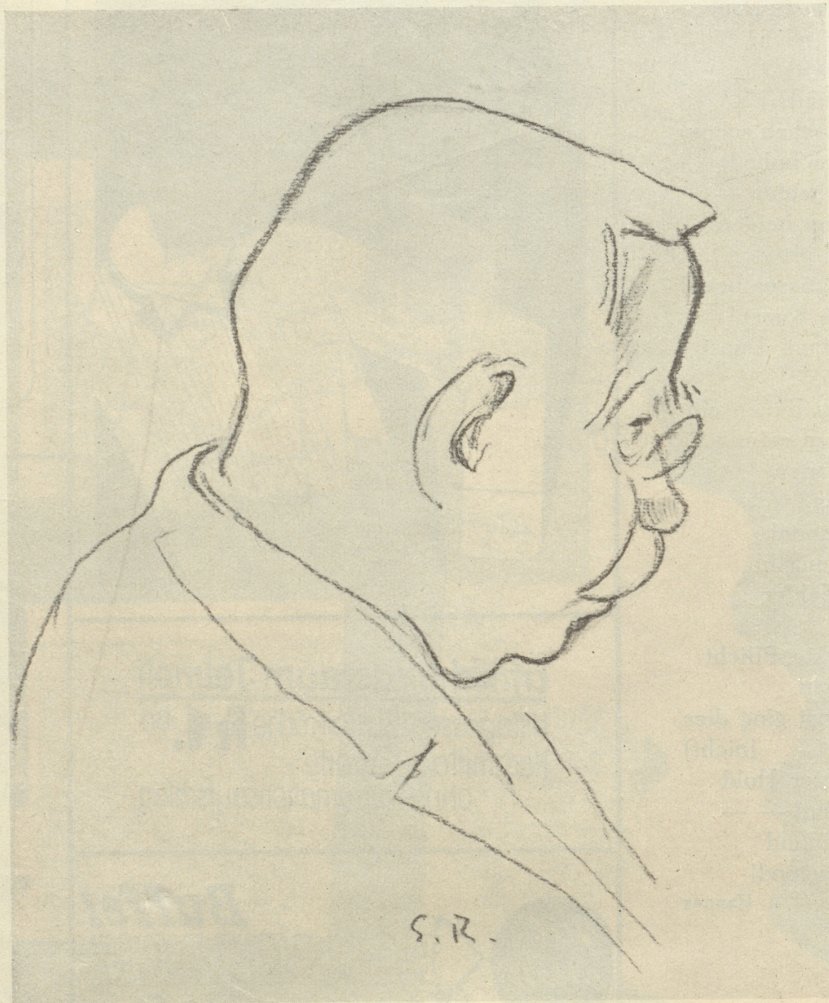
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



G. Rabinovitch

Schweizerische Politiker im Karikaturen-Spiegel des Nebelspalters:

Ständeratspräsident Andreas Laely, a. Regierungsrat, Chur

Aus meiner Dienstzeit

Füsilier Bodema liegt schwer betrunken in einem Strassengraben. Der des Weges kommende, gestrenge Major schnauzt ihn an: «Was ist da fürne verflixte Sauerei, stönd sofort uf», worauf ihm der Appenzeller antwortet: «Aber nöd wegem a so e Löhli!» Entrüstet brüllt ihn der allgewaltige Major an: «Was säget Ehr do, Löhli?» Lächelnd und verschmitzt meint der Appenzeller:

«Herr Major, achzg Rappe im ene Tag, ist doch ganz sicher kän grosse Loh!» — Je. Bü.

Anno 1914 als wir in Samaden waren, da war ein Sappeurkorporal, der nicht gut deutsch sprechen

konnte. Am Hauptverlesen hat er über Mannschaft und Pferde folgenden Rapport abgegeben: Feldwebel, Corporal so und so, melde Bestand einundzwanzig Mann, anwesende achtsehn Mann, eine Mann Sdallwacht, eine Mann Cuhe, eine Mann weisse nöd wo sie is, Ferde alle betruggen. A. S.

"CAMPARI,"
Das feine Aperitif
Rein in Gläschen oder gespritzt mit Siphon

Wir hatten die allgemein «beliebte» Auslegeordnung. Eben war der Leutnant bei einem der es mit der Ordnung nicht allzugenau nahm an-

gelangt. Esszeug voll Schmutz, Messer rostig, Gewehr dito, Hosen und Schuhe dreckig. Etwas aufgebracht geizte der Leutnant nicht mit Kosennamen, was den Soldaten nicht hinderte, seinen Vorgesetzten mit der gleichgültigsten Miene der Welt frech anzusehen. Der Leutnant musste dessen Gedanken erraten haben, denn er meinte wegwerfend: «Und sie mir au!»

Unsere Militärbureau-Ordonnanz schrieb:

«Die Unteroffiziere schlafen diese Nacht in der Tenne beim Rösli!»

Leider war mit dem «Rösli» eine Wirtschaft gemeint. We.

Krise bei Lords

Die Krise, in der wir uns gegenwärtig befinden, hat auch den englischen Adel nicht verschont. Zu einer Zeit, wo hohe Lords ihre Kronen verkaufen, können viele jener alten kostspieligen Sitten nicht mehr in vollem Umfange aufrechterhalten werden, und zu diesen gehört auch die Jagd. Pferde und Hunde zu halten, ist eine sehr teure Sache, und so greift man jetzt allgemein auf billigere Jagdarten zurück.

Die seit Jahrhunderten vernachlässigte, aus Schottland stammende Fliegenjagd verdient unter diesen vielleicht den Vorrang. Hunderte von englischen Adligen sind bereits passionierte Fliegenjäger, täglich bekommt der Sport neue Anhänger.

Das Jagdrevier bei einer Fliegenjagd ist ein grösseres Zimmer mit gu-

tem Möbelbestand. Es muss mehrere Sofas und mindestens ein Klavier enthalten. Während die Jagdgesellschaft, die meist aus sieben bis acht adligen Herren besteht, wartet, steht ein Diener am Fenster. Man wartet nun, bis eine Fliege durch das Fenster kommt, denn eine Fliege vorher einzufangen und dann im Revier wieder loszulassen, gilt als unehrenhaft. Es wird meist nur auf grosse Schmeissfliegen, sogen. Bluebottles in der englischen Jägersprache, Jagd gemacht, wobei wieder die Farbe der Fliege ins Gewicht fällt. Grüne Fliegen sind minderwertig, am wertvollsten sind Hellblaue.

Sobald nun eine Fliege im Revier erscheint, schlägt der Diener die Fenster zu und stösst ins Horn, worauf die Herren aufspringen, und die ganze Meute mit erhobenen Waffen hinter dem Wild herstürzt. Die Waffen sind gefaltete Zeitungen, und die Güte der verschiedenen Fabrikate wird heiss umstritten. Manche bevorzugen Waffen schwersten Kalibers, wie «Times» und «Daily Telegraph», die zwar grosse Schlagkraft haben, die zu handhaben wegen ihrer Schwere aber einen Grad von Geschicklichkeit erfordert, der nur durch lange Erfah-

rung zu erlangen ist. Für den Ungeübten sind Waffen mittleren Kalibers, von denen besonders gewisse französische Zeitungen sich grosser Beliebtheit erfreuen, das beste, während Kleinkaliberwaffen, wie «N.Z.Z.» wiederum eine geübte Hand und ein sicheres Auge erfordern und ausserdem sehr kostspielig sind, da sie unter hohen Zöllen aus dem Ausland importiert werden müssen. Ganz grosse Fanatiker, die für ihren Sport gar keine Unkosten scheuen, benutzen meist zwei Waffen, eine kleine, meist eine deutsche sozialistische Wochenschrift um das Tier zu betäuben, und eine grosse amerikanische, um ihm den Todesstreich zu versetzen.

Wenn das Tier nach langer Hetzjagd über Stühle und Tische von einem der Jäger zur Strecke gebracht worden ist, werden ihm die Flügel abgeschnitten und auf Stanniol geklebt. Der Prince of Wales hat zur Zeit bereits elf solcher Trophäen in seinem Jagdzimmer hängen.

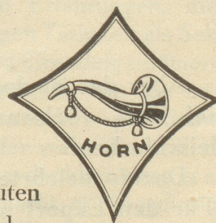
Dann lässt sich die ganze Gesellschaft unter Hochrufen auf den erfolgreichen Jäger auf dem Boden nieder und breitet das (mitgebrachte) Brot und die (mitgebrachten) Becher vor sich aus, während die Diener dutzendweise Eimer klarsten Leitungswassers herbeischleppen. Nach dem Mahl bildet die Gesellschaft einen Kreis und singt ein Lied, um dann unter nochmaligen Hochrufen auf den glücklichen Jäger und den Gastgeber aufzubrechen. Die Lords besteigen ihre Velos und fahren heim. E. H.

Jeden Tag eine neue Klinge

Das war einmal. Heute erlaubt Ihnen der Allegro-Schleif- und Abzieh-Apparat eine gute Klinge ein ganzes Jahr lang zu verwenden und dabei verleiht er ihr stets die idealste Schärfe. Vernickelt Fr. 18.-, schwarz Fr. 12.-, in Messerschmiede-, Eisenwaren- und allen andern einschlägigen Geschäften. Mod. D für zweischneidige, Mod. E für einschneidige Klingen. Prospekt gratis durch Industrie A.G. Allegro, Emmenbrücke 4 (Luz.)

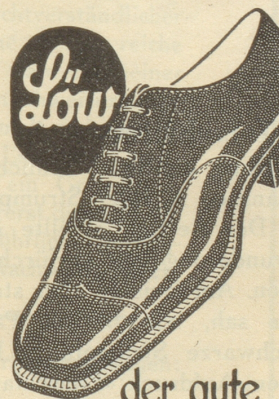
§ III

Zweies sucht der verständige Pfeifenraucher: Den guten und den preiswerten Tabak. Es ist also kein Wunder, wenn er den „Cornetto“-Tabak so sehr bevorzugt. Denn der ist und bleibt unverändert gut und immer preiswert.



Cornetto
50 gr. 40 Rp.

HORN-TABAKE IMMER GUT



der gute
Schweizer-Schuh
zu günstigen
Einheitspreisen